

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 16. August 2020

Thema: Ich bin es nicht wert ...

Predigt von Heiko Bräuning

Ich lese Ihnen aus dem Matthäusevangelium Kapitel 8 die Verse 5 bis 13:

»Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's. Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.«

Ein Hauptmann, wissen Sie, das war einer, der hatte Autorität, der hatte Macht. Wenn der etwas sagte, wenn der etwas wollte, dann brauchte er nur ein Wort zu sprechen und dann geschah es. Der konnte sich durchsetzen. Wahrscheinlich hat er auch oft die Ellenbogen dafür benutzt. Jetzt aber ist sein Knecht krank, wobei wir nicht genau wissen, ob wir Knecht oder Sohn übersetzen sollen. Auf jeden Fall hat er eine Not, ein Leid, ein Elend, eine Sorge, ein Problem, wo er nicht selbst weiter weiß. Hier in der Synagoge hat er vielleicht Jesus gehört. Mit Sicherheit war es ihm ein wenig suspekt. Natürlich war es ihm auch nicht gestattet mit so jemandem Kontakt aufzunehmen. Er machte sich lächerlich, aber sein Problem war größer. Sein Problem war größer als alle Scheu, als alle Furcht sich lächerlich zu machen. Er geht zu Jesus hin und dann zählt plötzlich nur noch die Logik: Jesus, du bist ein Mensch mit Macht. Wenn du etwas willst, dann kannst

du dafür sorgen, dass es geschieht. Es ist so, wie bei mir. Ich als Hauptmann, wenn ich etwas will, dann sag ich was und dann geschieht es. Dann folgen mir die Leute und dann stehen die Gewehr bei Fuß – nur für mich. Jesus, mit Sicherheit kannst du doch auch was tun für meinen Knecht. Ich kann nichts mehr tun.

Und sehen Sie? Genau das ist Glauben! Und das weiß dieser Hauptmann, der auch der griechischen Sprache mächtig war. Glaube, das bedeutet: Ich selbst bin am Ende mit meinen Möglichkeiten, mit meinen Kräften, mit meinen Chancen und ich weiß nicht mehr, was tun. Und dann vertraue ich mich einem an, von dem ich glaube, dass er jetzt noch Möglichkeiten, Mittel und Wege hat. Genauso geschieht es zwischen Jesus und dem Hauptmann. Genau das, was der Hauptmann tut, das nennt Jesus Glauben. Selbst an die Grenzen zu kommen, selbst an die Schwachstellen zu gelangen, nicht mehr weiter zu wissen und dann alles in die Hände eines Stärkeren hineinzulegen. Der Hauptmann, das ist einer, der uns, so sagt es Jesus, Glauben vor-macht. Dabei sagt er noch zu Jesus: »Ich bin es überhaupt nicht wert, dass du zu mir kommst.« »Doch!« denkt Jesus, sagt Gott schon seit Anbeginn: »Natürlich bist du, liebes Menschenkind, es wert, dass ich zu dir komme. Nur wegen dir, weil ich dich lieb habe, weil du mir am Herzen liegst, habe ich meinen Sohn ge-sandt und möchte dir durch ihn Gutes tun.«

Gott hat uns lieb, so wie wir sind. Wir müssen uns nicht die Frage stellen: Reicht das, was ich habe? Ist es gut so wie ich bin? Bin ich in Gottes Augen wert genug? »Ja!« sagt Gott: »Du bist es. Du liegst mir am Her-zen. Für dich tue ich alles. Für dich spreche ich nur ein Wort und deine Seele wird gesund.«

Ich möchte Sie einladen: Machen Sie es wie dieser Hauptmann! Ich weiß nicht, wo Sie stehen, ich weiß nicht, was Sie über Jesus denken. Vielleicht sind Sie ein Atheist, überzeugt davon, dass das mit Jesus über-haupt nicht stimmen kann. Vielleicht sind Sie zweifelnd, misstrauisch, so wie dieser Hauptmann. Diese Ge-schichte hier in der Synagoge, hier in Kapernaum, spricht für sich. Es ist eine Einladung für jeden. Egal wo er steht, egal was er ist, egal wie hoch zu Ross er sitzt – so, wie dieser Hauptmann. Es ist eine Anleitung: Komm zu Jesus, vertrau dich ihm an, wenn du selbst nicht weiter weißt! Und dann erlebe eine Überras-chung. Das ist ein Abenteuer; das macht das Leben spannend, weil wir nicht wissen, was noch alles kommt, was Gott mit uns noch alles vorhat. Zu diesem wagemutigen Schritt lade ich Sie ein – hier in Kapernaum. Kommen Sie zu Jesus, vertrauen Sie ihm und seien Sie überrascht, was er aus Ihrer Situation, aus Ihrem Le-



ben macht! Und das alles nur, weil er uns so lieb hat, wie wir sind.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX